

Einsetzen von Ästen durch Anbohren:

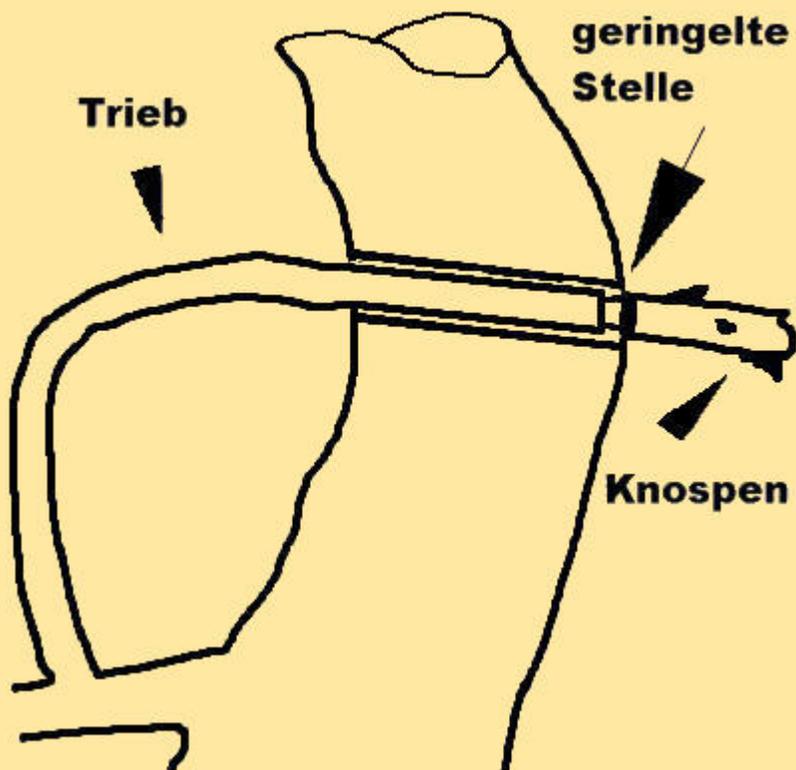
Die in "besondere Techniken 2" beschriebene Methode ist in einigen Fällen nicht anwendbar.

Des Öfteren ist in besonders kritischen Bereichen von der Zugänglichkeit her Grenzen gesetzt. Sei es, daß ein anderer Ast im Wege ist, oder daß eine entsprechende Aststellung durch ablaktieren nicht erreicht werden kann.

In diesem Falle kann die Methode des **Bohrpfropfens** eingesetzt werden. Es sei bereits jetzt darauf hingewiesen, daß es von allergrößter Wichtigkeit ist, daß alle Werkzeuge absolut Keimfrei sind, also vor dem Einsatz **desinfiziert** werden müssen.

Die Methode ist wie nachfolgend beschrieben.

Vorbereitung:



Vor dem Anschwellen der Knospen sucht man eine vorbereitete Jungpflanze aus, die einen dünnen, langen Trieb hat, oder man hat am selben Bonsai einen langen Wassertrieb, der für unser Vorhaben besser geeignet ist.

Ich verwende seit Jahren die ersten Langtriebe, die ich an der günstigsten Stelle stehen und wachsen lasse. Die besten Triebe sind ab Mitte Juni zu bekommen. Dieser Trieb wird ganz vorsichtig entlaubt, wenn erforderlich mit einem scharfen Skalpell um ja nicht die Knospen zu verletzen. Nun wird der Durchmesser des

verwendeten Triebes **mit den Knospen** ermittelt und ein scharfer Bohrer mit einem um ungefähr 1,0 mm größeren Durchmesser ausgewählt.

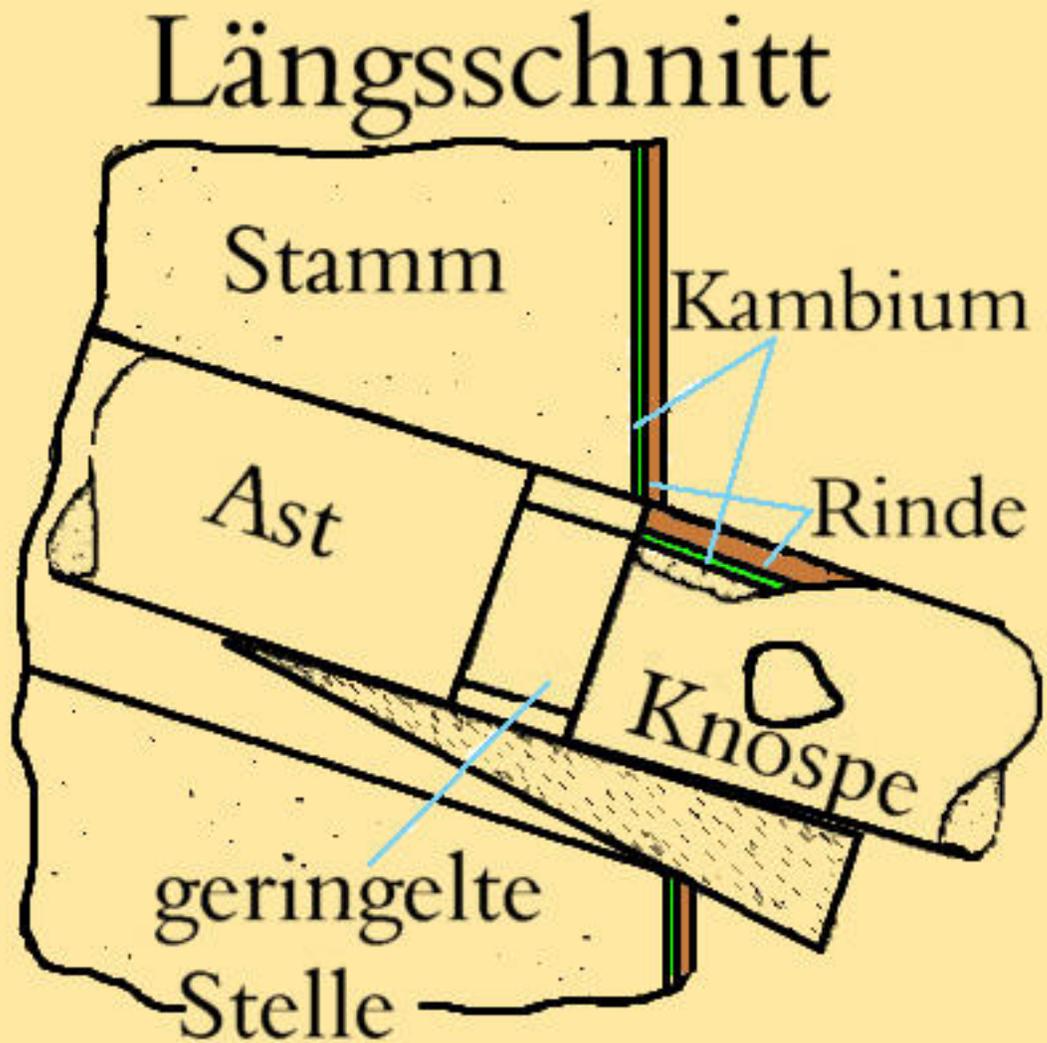
An der Stelle, an der der neue Ast entspringen soll, wird der Bohrer in dem gewünschten Winkel angesetzt und ein Loch durch den Stamm gebohrt. Eventuell

ausgefranzte Ränder sind mit einem scharfen Messer zu glätten.

Nun wird der Trieb von der Bohreraustrittsseite durch die Bohrung geführt. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, daß die vorhandenen Knospen auf keinen Fall verletzt werden.

Ist der Trieb soweit durchgeschoben, daß mindestens zwei bis drei Knospen oder Knospenpaare zu sehen sind, wird der Trieb an der Austrittsstelle auf dem ganzen Umfang in einer

Breite von ca 3-5 mm geringelt, das heißt die Rinde abgeschält.



Der Trieb wird in der Bohrung so fixiert, daß das Kambium des Triebes und des Stammes überdeckt sind und gegen verrutschen gesichert ist. Dies geschieht am einfachsten durch einen kleinen Holzkeil, der auf der Einführungsseite und der Austrittsseite den Trieb gegen die Bohrung verkeilt.

Als Abschluß wird nun die Eintrittsseite und Austrittsseite fest mit einem Wundverschlußmittel versiegelt.

Der Befestigungskeil kann bei beginnender Überwallung bündig abgeschnitten werden.



Auf dem linken Bild ist die Arbeit an einer Satsuki Azalee zu sehen, die vor 3 Jahren begonnen wurde. Der Ast wurde noch nicht abgeschnitten, weil die Überwallung noch nicht sehr überzeugend ist. Azaleen haben eine sehr sparsame Kallusbildung, die ein positives Ergebnis etwas verzögern können. Wie auch gut zu sehen ist, hat sich der Ast an der **Austrittsseite** (Außenbiegung des Stammes) bereits verdickt, so daß im nächsten Jahr ein gefahrloses Abtrennen und abdichten mit Wundpaste auf der **Eintrittsseite** (Innenbiegung des Stammes) erfolgen kann.

Auf der rechts abgebildeten Azalee sind bereits 4 Äste durch diese Technik angebracht worden und sind schon auf dem besten Weg, eine Endgestaltung zu erfahren.

Auch hier gilt es, mit zu drastischen Formänderungen etwas zu warten, damit der Erfolg durch unnötige Ungeduld nicht gefährdet wird.

Diese Äste sollten zur eigenen Sicherheit mit einem auffälligen Anhänger versehen werden, auf dem auch das Datum des Beginns steht.

Im übrigen ist die Dauer des Anwachsens direkt proportional mit der Wuchskraft des Wundkallus, das heißt: schnelle Kallusbildung (Acer

buergerianum) schnelles Anwachsen , langsame Kallusbildung (Quercus) langsames Anwachsen. Im Zweifelsfalle lieber ein Jahr länger warten, aber dann eine erfolgreiche Verbindung!



[Zurück zu besondere Techniken](#)